

bfe bundesverband freiberuflicher ethnolog_innen e.v.



Der bfe blickt nach vorne

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

der wärmste Winter seit der Aufzeichnungen von Wetterdaten ist vergangen. Es wird Frühling. Ähnlich aufgeheizt wie das Klima scheint auch die Stimmung unter uns Menschen zu sein. Und zwar längst nicht nur hierzulande.

Wenn wir uns die rhetorischen Entgleisungen der letzten Wochen ansehen, kann einem schon Angst um Bange werden. Egal ob es um den Umgang mit Geflüchteten geht, um die obszönen Wortgefechte im US-amerikanischen Wahlkampf oder um die nach wie vor extrem gegensätzlichen Positionen bei Fragen von Schuldenkrise und sozialer Gerechtigkeit - es scheint, als gebe es immer weniger Interesse an der Suche nach Wahrheit, Interessensausgleich und Konsens.

Wir fragen: Was bleibt angesichts der Verrohung der öffentlichen Sphäre eigentlich noch übrig von ethnologischen Tugenden? Wo ist das Land auf dieser Welt, das eher in Fachleute für Zuhören, Verstehen, und Vermitteln investiert als in Propaganda oder gar in Waffen?

Wir Ethnolog_innen stehen für die Wertschätzung anderer Standpunkte, für den Respekt für den Mitmenschen. Wir Ethnolog_innen gehen "da raus",



bfe Vorstandsmitglieder Thorolf Lipp, Kerstin Volker-Saad, Anette Rein

verlassen die "comfort zone" und versuchen, über unsere eigenen Grenzen zu gehen. Wir nehmen viele Risiken in Kauf. Eine unsichere berufliche Laufbahn ist da noch das Mindeste. Manche von uns bezahlen sogar mit dem Leben. Am 13.März 2016 wurde die Leiterin des Goethe Institutes Abidjan, die Ethnologin Henrike Grohs, von islamistischen Terroristen ermordet. Wir gedenken Ihrer am Ende dieser Mail.

Trotz allen Widerständen: weniger Ethnologie ist im Jahr 2016 definitiv nicht Mehr, sondern schlicht gefährlich. Also weitermachen!

Unsere Themen:

1. Aus dem Verband - Neuwahlen des Vorstandes

Am Freitag den 04.12.2015 fand eine ordentliche Mitgliederversammlung des **bfe** statt. Nach Finanzbericht und Entlastung des Vorstandes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes für eine Periode von 2 Jahren.

Gewählt wurden:

- 1. Vorsitzende: Dr. Anette Rein
- 2. Vorsitzende: Dr. Kerstin Volker-Saad
- Beisitzer_innen: Dr. Thorolf Lipp, Angelika Wolf M.A.
- Schatzmeisterin: Monika Rohrbach M.A.
- Schriftführerin: Finnja Walter M.A.

2. Entwicklung wohin? Was wir von indigenen Gruppen auch heute noch lernen können ...

In einem Gastbeitrag zur Flüchtlingskrise in der ZEIT vom 14. Januar 2016 behauptet der Philosoph Richard David Precht, die Entwicklung zur Weltgesellschaft (er nennt sie world.com) würde sich auch von den fehlgeleiteten Tribalisten unserer Epoche (gemeint sind z.B. die Kämpfer des IS) nicht aufhalten lassen. Als Ethnologe muss man eigentlich anderer Ansicht sein, denn die Rehabilitierung nichtwestlicher Lebensweisen ist eine zentrale Leistung der Ethnologie. Zumindest muss man eine andere Gleichung aufmachen. Eine Gleichung, die indigene Perspektiven nicht a priori pejorativ setzt. Ein bemerkenswerter Beitrag im GUARDIAN hat sich im Februar der Frage gewidmet, ob die UN Entwicklungsziele nicht schon

deshalb völlig in die Irre gehen, weil sie von falschen kulturellen Prämissen geprägt sind. [Hier geht's zum Artikel ...](#)

3. Fehlen Senckenberg ethnologische Perspektiven?

Im vergangenen Herbst traf die Bundesvorsitzende des **bfe**, Anette Rein, den Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Volker J. Mosbrugger, zu einem interdisziplinären Gespräch. Leitfrage dabei: Was können die Naturwissenschaften von der Ethnologie lernen? [Hier der Link zum ausführlichen Gespräch in Expo-Time vom Jan. 2016](#)

4. Start des neuen Zentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes in Berlin

Anfang des Jahres hat das neu ausgerichtete [Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft in Berlin](#) seine Arbeit aufgenommen. Es wird mit seinen vielfältigen Angeboten künftig seine Impulsfunktion für die Leitthemen der Kultur- und Kreativwirtschaft weiter ausbauen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht dabei die Förderung von Kooperationen zwischen der Kreativwirtschaft und anderen Branchen, das Werben für das Innovationspotenzial der Kreativwirtschaft sowie das Bereitstellen von Vernetzungsplattformen. Das Kompetenzzentrum soll wesentlich dazu beitragen, die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft als eigenständige Wirtschaftsbranche und Innovationsmotor stärker sichtbar zu machen.

Der bfe fordert alle freiberuflichen Ethnolog_innen auf, Kooperation- und Fördermöglichkeiten auszuloten!

5. Auszeichnungen für Projekte zur kulturellen Teilhabe Geflüchteter

Kulturstaatsministerin Monika Grütters hat die Nominierten für den neuen [Sonderpreis für Projekte zur kulturellen Teilhabe geflüchteter Menschen](#) bekannt gegeben. Aus mehr als 150 Vorschlägen hat eine Fachjury zehn Ideen ausgewählt, die Künstler und Kreative aus ganz Deutschland eingereicht hatten.

Kulturstaatsministerin Grütters: „In vielen deutschen Städten und Gemeinden versuchen Künstler und Helfer, mit kulturellen Mitteln das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Geflüchteten zu erleichtern. Die fantasievollen Konzepte aus den Bereichen Theater, Musik, Schule und Kunst, die für den neuen Preis eingereicht wurden, haben mich begeistert. Denn ich wünsche mir sehr, dass die Neuankömmlinge von uns allen als kulturelle Bereicherung wahrgenommen werden – und als Chance für die Zukunft Europas. Nur gemeinsam können wir Ängste und Vorbehalte überwinden.“

Nominiert wurden folgende Projekte:

- Banda Internationale. Dresden/Sachsen.

- Boat People Projekt. Göttingen/Niedersachsen.
- Do it! Klang Spiel Raum. Hamburg.
- Flucht 2.0 – An Odyssey to Peace. Ingelheim/Rheinland-Pfalz.
- Kino Asyl. München/Bayern.
- Kultur entdecken – Brücken schlagen. Bischofswerda/Sachsen.
- Multaka. Berlin.
- Refugee Club Impulse. Berlin.
- Refugees' Kitchen. Oberhausen/Nordrhein-Westfalen.
- Zukunfts-Künste. Hamburg.

Jede Nominierung ist mit einer Prämie von 2.500 Euro verbunden, die drei Preisträger erhalten jeweils 10.000 Euro. Die Preisverleihung findet zum Auftakt der Initiative „Kultur öffnet Welten“ am 21. Mai 2016 im Deutschen Historischen Museum Berlin statt.

[Weitere Informationen der Bundesregierung zu Flucht, Migration, Integration](#)

6. Vorstellung unseres Mitgliedes Sonja Mohr, Ethnologin und Industriekauffrau

"Was mich an der Ethnologie besonders begeistert ist die breite Palette an Arbeitsfeldern, die vielfältige Kombinationen unterschiedlicher Interessen und Kompetenzen ermöglicht. Erst nach einer kaufmännischen Ausbildung und mehreren Jahren Tätigkeit in einem internationalen Wirtschaftsunternehmen sowie einigen längeren Auslandsaufenthalten, entschied ich mich zu einer beruflichen Neuorientierung: Ich studierte Ethnologie, Indonesische Philologie und Musikwissenschaften. Zunächst legte ich einen Schwerpunkt auf die Organisationsethnologie und konnte so auch auf meine bisherige Berufserfahrung zurückgreifen. Ein spannendes Seminar über ethnologische Museen im 21. Jahrhundert weckte meine Begeisterung für die Museumsethnologie. In Kombination mit meinem regionalen Fokus Indonesien entwickelte sich sukzessive das Thema meiner Magisterarbeit: Ein Vergleich des Tropenmuseums in Amsterdam und des *Museum Nasional Indonesia* in Jakarta im Hinblick auf die Geschichte ihrer Sammlungen und deren Thematisierung in den aktuellen Dauerausstellungen beider Museen. Die Arbeit wurde unter dem Titel *Displaying the Colonial: The Exhibitions of the 'Museum Nasional Indonesia' and the 'Tropenmuseum'* veröffentlicht (Regiospectra, 2013). Ein weiteres Interessengebiet ist die Erforschung des urbanen Raums.

Nach meinem Studium konnte ich meine Forschungserfahrung ebenso wie meine Orts- und Sprachkenntnisse im Rahmen meiner Tätigkeit als Wissenschaftliche Hilfskraft an der Juniorprofessur *Cross-Cultural and Urban Communication* an der Universität zu Köln einbringen: Ich baute ein Forschungsnetzwerk für das Projekt *Urban Gardening – Use and Symbolic-Communicative Functions of Urban Food Production* im Großraum Jakarta und Bandung auf.

Mein ehrenamtliches Engagement bei der [Südostasien Informationsstelle](#) und der [Deutsch-](#)

Indonesischen Gesellschaft Köln bietet mir weitere Möglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen tätig zu sein – von redaktioneller Arbeit für die Zeitschrift *südostasien* über die Beantragung und Durchführung von Projekten zu entwicklungspolitischer Bildung und kulturellem Austausch bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit in den Sozialen Medien. Seit Anfang Dezember 2015 arbeite ich als Wissenschaftliche Assistentin für die geplante Sonderausstellung *Pilgern – Sehnsucht nach Glück?* (Oktober 2016 bis April 2017) im Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt in Köln. In diese spannende und facettenreiche Tätigkeit kann ich viele meiner Interessen und Erfahrungen einbringen – von kaufmännischen Aspekten bis hin zur Museumsethnologie.



Foto: Sonja Mohr mit freundlicher Genehmigung des Tropenmuseums.

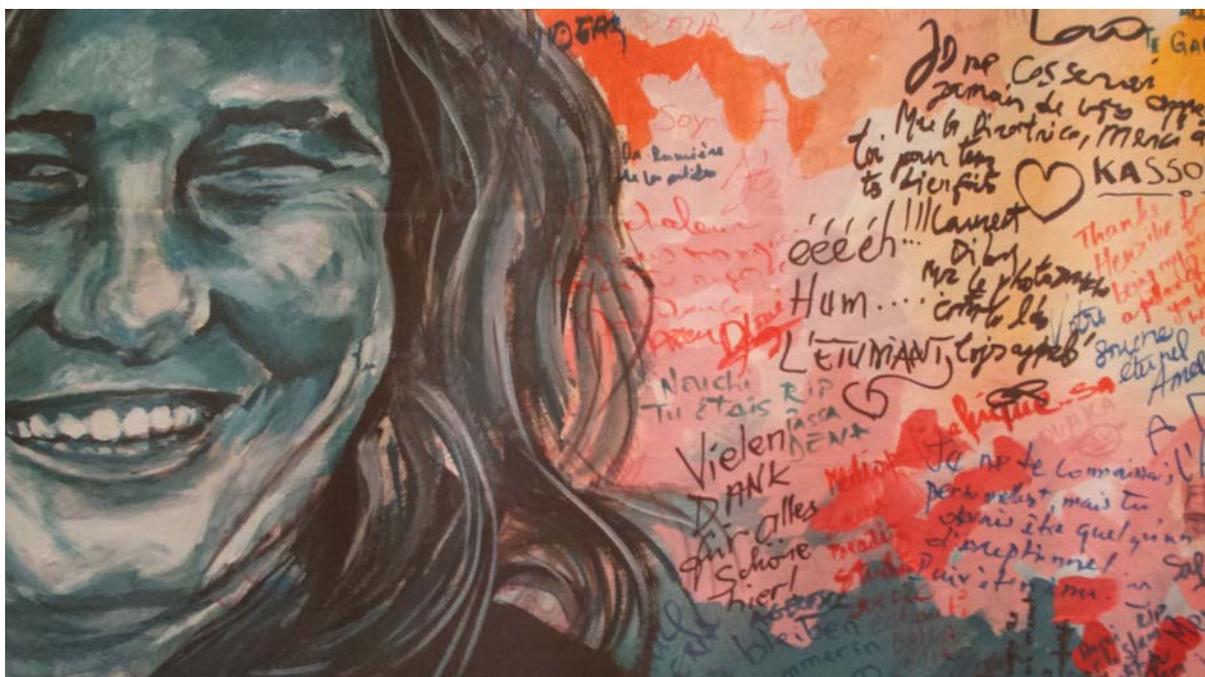
Detailaufnahme einer Textilzeichnung des javanischen Künstlers Sitsiwan, ca. 1920. Sitsiwan wirft hier einen kritischen Blick auf die Kolonialherrschaft der Niederländer

7. Ein kurzes, aktives Leben - Nachruf auf Henrike Grohs

Wir trauern um eine geschätzte Kollegin. Henrike Grohs wurde am 13. März 2016 bei einem islamistischen Anschlag in der Elfenbeinküste getötet. Sie wurde 51 Jahre alt. Am Sonntag, 10. April 2016 fand eine bewegende, den Tag ausfüllende Trauerfeier im Haus der Kulturen der Welt statt, an der neben der Familie mehrere hundert Wegbegleiter_innen, Projektpartner_innen, Künstlerinnen und Künstler auch aus der Elfenbeinküste teilnahmen. Henrike Grohs war die Tochter der Ethnologin Elisabeth Grohs und des Afrikanisten Gerhard Grohs. Nach dem Abitur in Mainz studierte sie Ende der 1980er Jahre am Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin und schloss das Magisterstudium der Ethnologie bei Prof. Ute Luig ab.

In beispielhafter Weise hat sie es verstanden, das im Studium erworbene Wissen in die berufliche Praxis umzusetzen. Sie förderte Künstler und Künste – zwischen 2002 und 2009 zunächst mit ihrer eigenen Firma im Next - Interkulturelle Projekte am Berliner Haus der Kulturen der Welt, dann als Projektmanagerin bei den Berliner Philharmonikern u. a. im Rahmen des Tanzprojektes „Rhythm is it“ und später in Afrika. Von 2009 bis 2013 arbeitete sie als Referentin für Kultur und Entwicklung am südafrikanischen Goethe-Institut in Johannesburg, 2013 wurde ihr die Leitung des Goethe-Instituts in Abidjan, Elfenbeinküste, übertragen, wo sie in kürzester Zeit überregionale Kunst- und Musikprojekte mit Modellcharakter anstieß u.a. als Vorstandsmitglied der Music in Africa Foundation. Wie wichtig diese Projekte sind, zeigte die große Anteilnahme und das Entsetzen über Henrikes Tod in Deutschland, aber besonders in den Künstlerkreisen in Südafrika und der Elfenbeinküste. Um Henrike Grohs Wirken sichtbar zu machen, gründeten befreundete Projektpartner_innen und Künstler_innen eine Website mit dem Namen <http://grohsinmind.com>, über die weitere Informationen eingeholt werden können. Und wer möchte, kann auch Projekte durch Spenden unterstützen, die Henrike angestoßen hat und die ohne ihr Mitwirken, ohne ihre Unterstützung möglicherweise nicht mehr fortgeführt werden können.

Der Vorstand des bfe



Dieses Bild zeigt Henrike Grohs. Es entstand bei der Trauerfeier, die einige Künstler im Institute Francais in Abidjan ausgerichtet hatten und wurde auch bei der Trauerfeier in Berlin gezeigt.